

**Bären im Visier**

Der Anblick mutet martialisch an: Verschwommene Fotos, auf denen verummte Gestalten mit Gewehren zu sehen sind. Im Visier haben sie Spaniens letzte Bären. „Wir müssen diesem Treiben schnellstens Einhalt gebieten!“, sagt EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer. Brennpunkt des Geschehens ist die nordspanische Gemeinde Quirós. Sie liegt nahe der Atlantikküste, im eindrucksvollen Bergmassiv der Kantabrischen Kordilleren und damit im westlichsten Verbreitungsgebiet der Braunbären in Europa. Die Bärenpopulation dort ist gefährlich klein. Der Abschuss jedes einzelnen Bären kann das Überleben der gesamten Population gefährden.



**Fatale Folgen**

Wir müssen unsere Bemühungen dringend weiter verstärken. Sollte das Beispiel Quirós Schule machen, könnte die Wilderei in Gebieten wieder aufflammen, in denen wir sie bereits erfolgreich bekämpft haben. Auch für die Population im Osten des Kantabrischen Gebirges ist die derzeitige Entwicklung fatal. Dort gibt es nur noch etwa 20 Petze. Sie leben von den Bären im westlichen Verbreitungsgebiet weitgehend isoliert. Um das Vorkommen im Osten zu sichern, bedarf es dringend einer Blutauffrischung durch Bären aus dem Westen. Die Gemeinde Quirós spielt dabei eine Schlüsselrolle. Denn sie funktioniert als eine Art Sprungbrett. Doch solange die Tiere hier ein tödlicher Kugelhagel erwartet, ist an einen nennenswerten Austausch zwischen den beiden Populationen nicht zu denken.



Karte: Kerstin Sauer

— Gemeindegrenze  
 — Gebiet mit Bärennachweisen im westlichen Teil der Bärenpopulation Asturiens

In der urigen Natur- und Kulturlandschaft des Kantabrischen Gebirges (Bild 1) gibt es noch Braunbären. Doch es sind nicht mehr viele. Jeder gewilderte Bär bedeutet einen herben Rückschlag für unsere Schutzbemühungen und gefährdet das Überleben der Population. Kamerafallen (Bild 2) helfen, die Missetäter zu überführen. Unterstützen Sie uns dabei, Spaniens letzte Bären vor den Wilderern zu schützen!

**Wilderei flammt wieder auf**

„Leider ist die Wilderei im Westen des Kantabrischen Gebirges aktuell wieder zu einem brennenden Thema geworden. Durch die Wirtschaftskrise nimmt die Zahl der Bärenopfer erneut zu. Immer mehr Menschen verdienen sich durch das illegale Töten von Wildtieren ein Zubrot, indem sie deren Fleisch oder Trophäen lukrativ verkaufen“, sagt Gabriel Schwaderer.

Großsäuger im Kantabrischen Gebirge als akut vom Aussterben bedroht. Das war Mitte der 1990er Jahre. Einer der Hauptgründe war die Wilderei. Dank beharrlicher Schutzmaßnahmen konnten wir diese gemeinsam mit Fapas - zumindest im Westen der Kordilleren - stark begrenzen. Das ist ein wesentlicher Grund, warum es dort heute mehr als doppelt so viele Bären gibt wie noch vor gut zehn Jahren. Doch genau dieser Erfolg steht jetzt auf dem Spiel!

Zu Beginn der Bärenschutzprojekte von EuroNatur und der spanischen Partnerorganisation Fapas galten die pelzigen



In der nordspanischen Gemeinde Quiros machen verummte Wilderer derzeit verstärkt Jagd auf die dort lebenden Braunbären.

Bilder: 1 Gabriel Schwaderer, 2 Katharina Grund, 3 Fritz Schimml

Bild: Fapas

## Ranger-Patrouillen und Kamerafallen

Besonders bewährt haben sich im Kampf gegen die Wilderei zwei Maßnahmen: der Einsatz gut getarnter Kamerafallen und die Präsenz von Fapas-Rangern im Gelände. Derzeit sind im Westen der Kordilleren etwa 100 Kamerafallen an strategisch wichtigen Plätzen aufgestellt und zwei Fapas-Mitarbeiter sind regelmäßig im Gelände unterwegs, um die Kameras zu kontrollieren. Einerseits, um Informationen über den aktuellen Bärenbestand zu sammeln, andererseits aber auch, um in enger Zusammenarbeit mit der spanischen Umweltpolizei Wilderer zu überführen. Die Kamerafallenbilder reichen als Beweisstück vor Gericht aus.

Wir müssen das Netz der Kamerafallen dringend weiter verdichten – nicht nur in der Gemeinde Quirós, sondern auch in anderen wichtigen Bärengebieten im Westen des Kantabrischen Gebirges. In Quirós ist es zudem wichtig, die Ranger-Patrouillen massiv zu verstärken. Denn die Behörden der Gemeinde weigern sich bisher noch, bei der Strafverfolgung der Wilderer mit Fapas zusammenzuarbeiten.



Bild: Katharina Grund

Grüne Engel: Mitarbeiter von Fapas beschützen die Bären durch regelmäßige Rangerkontrollen. Wir müssen sie dringend verstärken!

## Helfen Sie Spaniens letzten Bären!

Mit Ihrer Spende werden wir:

- regelmäßige Ranger-Patrouillen in Quirós und anderen wichtigen Bärengebieten im Westen des Kantabrischen Gebirges (v.a. in Somiedo, Teverga und Proaza) gewährleisten. Mit 150 Euro kann ein Fapas-Ranger einen Tag lang im Gelände präsent sein. Noch sind 100 Feldtage nicht finanziert. Das heißt, wir brauchen insgesamt noch 15.000 Euro.
- das Netz aus Kamerafallen im Westen des Kantabrischen Gebirges weiter verdichten, um Wilderern auch in entlegenen Bärenlebensräumen auf die Schliche zu kommen. Für eine Kamerafalle benötigen wir 250 Euro.
- den Einsatz eines Spürhundes gewährleisten, der zur Wilderei ausgelegte Giftköder im Kantabrischen Gebirge aufspürt. 100 Euro ermöglichen den Einsatz des Spürhundes für einen Tag.



Bild: Fapas

Der nächste Schuss dieses Wilderers könnte treffen: Helfen Sie uns, diesem Treiben ein Ende zu setzen!



Bild: Fritz Schimandl

## Ihre Spende zählt!

Mit beharrlichen Schutzprojekten ist es uns gelungen, die Braunbären im Kantabrischen Gebirge bis heute vor dem Aussterben zu bewahren. Doch der Grat ist schmal. Bitte helfen Sie uns, Spaniens letzte Bären zu retten!

**Kennwort: Braunbär**

**Bank für Sozialwirtschaft Köln**

**IBAN: DE42 3702 0500 0008 1820 05**

**SWIFT/BIC: BFSWDE33XXX**

Wenn Sie längerfristig helfen wollen, werden Sie EuroNatur-Bärenpate! Bei 10 Euro pro Monat kostet Sie Ihr Jahresbeitrag nur 33 Cent pro Tag. Und doch tragen Sie damit dauerhaft zum Schutz der Braunbären und ihrer Lebensräume in Europa bei. Bärenpaten erhalten eine Urkunde, regelmäßig das EuroNatur-Magazin und nach Ablauf des Jahres eine Spendenbescheinigung. Die Patenschaft ist jederzeit kündbar.

**EURONATUR** STIFTUNG

Konstanzer Str. 22

D-78315 Radolfzell

Telefon +49 - (0) 7732/9272 - 0

Telefax +49 - (0) 7732/9272 - 22

[www.euronatur.org](http://www.euronatur.org)

[info@euronatur.org](mailto:info@euronatur.org)



Gestaltung: Kerstin Sauer, November 2014; Text: Katharina Grund; Fotoarchiv: Fritz Schimandl - Braunbären (Ursus arctos), gedruckt auf 100% Recyclingpapier

## Schutz für Spaniens letzte Bären